

Partizipation als Stufenmodell – eine Orientierungshilfe

Stufen der Beteiligung nach Roger Hart (1992) und Wolfgang Gernert (1993)

Quelle: Landesjugendring Hamburg, <http://www.ljr-hh.de/index.php?id=675>;
Stand: März 2018.

Mitreden, mitgestalten, teilhaben: Ziel von OPENION ist es, Demokratie als gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozess erfahrbar zu machen – und zwar zusammen mit Kindern und Jugendlichen in ihren Lebensräumen. Formen der Partizipation und Teilhabe unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Qualität und Wirkung. Nicht in jedem Fall ist die höchste Form der Partizipation auch die Beste. Vielmehr möchten wir mit diesem Stufenmodell die Auseinandersetzung mit der eigenen Beteiligungsqualität anregen.

1. Selbstverwaltung

Selbstorganisation: Kinder und Jugendliche haben völlige Entscheidungsfreiheit über das Ob und Wie eines Angebotes und handeln aus eigener Motivation. Entscheidungen werden den Erwachsenen lediglich mitgeteilt. (Beispiel: Jugendverband)

2. Selbstbestimmung

Auf dieser Stufe wird z.B. ein Projekt von Kindern und Jugendlichen selbst initiiert. Diese Eigeninitiative wird von engagierten Erwachsenen unterstützt oder gefördert. Die Entscheidungen treffen die Kinder und Jugendlichen selbst; Erwachsene werden gegebenenfalls beteiligt und tragen die Entscheidungen mit.

3. Mitbestimmung

Beteiligungsrecht: Kinder und Jugendliche werden bei Entscheidungen einbezogen. Die Idee des Projektes kommt von Erwachsenen, alle Entscheidungen werden aber gemeinsam und demokratisch mit den Kindern und Jugendlichen getroffen. (Beispiel: Projekte kommunaler Stadtteilentwicklung mit verankerten Beteiligungsrechten)

4. Mitwirkung

Indirekte Einflussnahme durch Interviews oder Fragebögen: Bei der konkreten Planung und Realisation einer Maßnahme werden Kinder und Jugendliche angehört oder befragt, haben jedoch keine Entscheidungskraft. (Beispiel: Projekte kommunaler Stadtteilentwicklung)

5. Zugewiesen, aber informiert:

Ein Projekt ist von Erwachsenen vorbereitet, die Kinder und Jugendlichen sind jedoch gut informiert, verstehen, wofür es geht, und wissen, was sie bewirken wollen. (Beispiel: Schulprojekte zu unterschiedlichen Themen)

6. Teilhabe

Kinder und Jugendliche können ein gewisses sporadisches Engagement der Beteiligung zeigen. (Beispiel: Wie Punkt 3 – nur mit erweiterten Teilhabemöglichkeiten)

Ab dem folgenden Punkt sprechen *Hart* und *Gernert* von Nicht-Partizipation.

7. Alibi-Teilnahme

Kinder und Jugendliche nehmen an Konferenzen teil, haben aber nur scheinbar eine Stimme mit Wirkung. Die Kinder und Jugendlichen entscheiden jedoch selbst, ob sie das Angebot wahrnehmen oder nicht. (Beispiel: Vereinsveranstaltungen, Stadtteilgremien, aber auch Kinderparlamente)

8. Dekoration

Kinder und Jugendliche wirken auf einer Veranstaltung mit, ohne genau zu wissen, warum sie dies tun oder wofür es eigentlich geht. (Beispiel: Singen oder Vortanzen auf einer Erwachsenenveranstaltung)

9. Fremdbestimmung

Nicht Beteiligung, sondern Manipulation: Sowohl Inhalte als auch Arbeitsformen und Ergebnisse eines Projektes sind hier fremd definiert. „Beteiligte“ Kinder und Jugendliche haben keine Kenntnisse der Ziele und verstehen das Projekt selbst nicht. (Beispiel: Plakate auf einer Demonstration tragen)